



Wendepunkte

11 | 2023

RUNDBRIEF

der Wohnungslosenhilfe



caritas
frankfurt

Menschen stärken.
Wege finden.



Wendepunkte



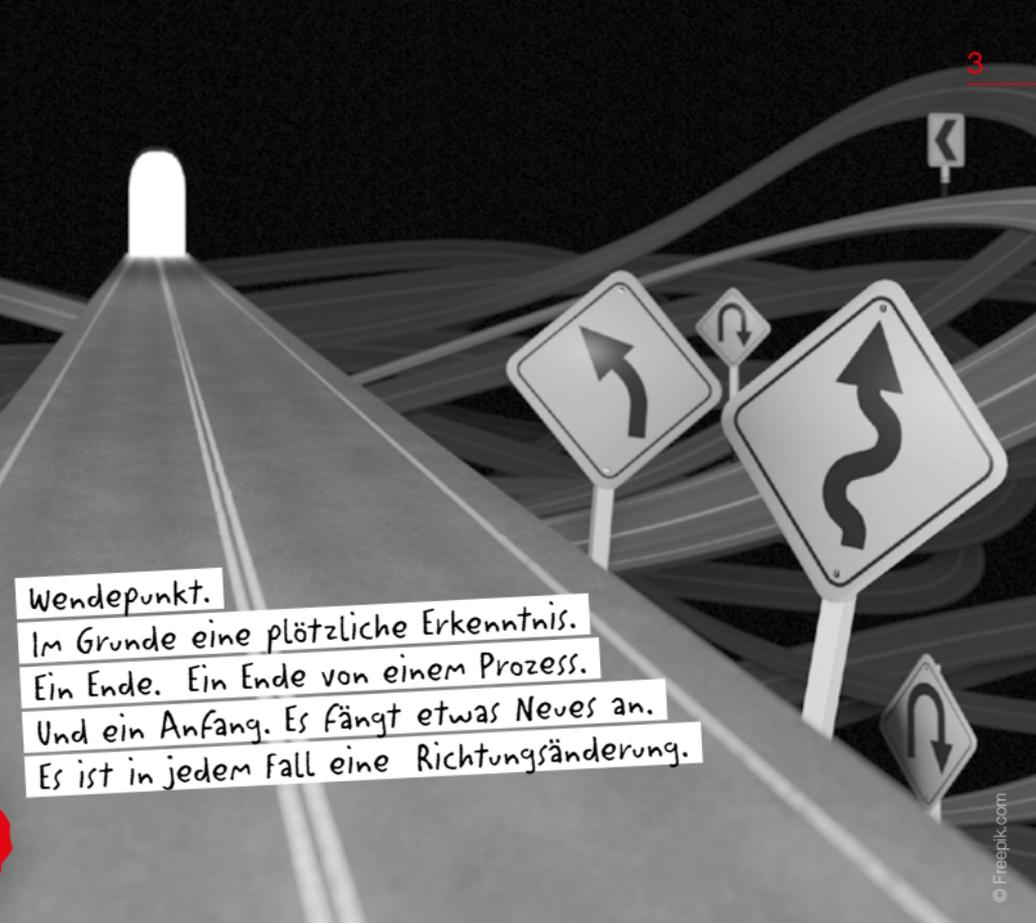
Liebe Freund*innen, Partner*innen
und Förder*innen,

in diesem Rundbrief geht es um das Thema Wendepunkte. Wendepunkte sind Zeitpunkte, in denen sich etwas in eine andere oder die entgegengesetzte Richtung wendet.

Politisch wurde das Wort von der Zeitenwende geprägt. Bezogen auf den Krieg in der Ukraine, aber auch bezogen auf den Klimawandel gibt es die Vorstellung von den Kippunkten, die dann unumkehrbar sind. Vieles ist gesellschaftlich im Wandel und wir spüren die Notwendigkeit von Veränderung bei gleichzeitiger Angst davor.

Wendepunkte kennt jede*r aus seinem*ihrem persönlichen Leben. Es können Lebensabschnitte sein, die zu Ende gehen, und/oder Schicksalsschläge.

Jede*r geht auch anders damit um. Warum das manchmal besser gelingt und warum manchmal Leute völlig aus der Bahn geworfen werden, damit beschäftigen wir uns in der vorliegenden Ausgabe.



Wendepunkt.

Im Grunde eine plötzliche Erkenntnis.

Ein Ende. Ein Ende von einem Prozess.

Und ein Anfang. Es fängt etwas Neues an.

Es ist in jedem Fall eine Richtungsänderung.

Wendepunkte – ein Thema mit ganz vielen Facetten und Aspekten.

Wir erleben sie jeden Tag in unserer Arbeit mit Menschen, die an Wendepunkten gescheitert sind und wo professionelle Hilfe wiederum ein Wendepunkt für einen positiven Richtungswechsel bedeuten kann.

Begleiten Sie uns also in diesem Rundbrief, treffen Sie auf „Krümmungswechsel“, biegen Sie mit uns ab, manchmal geht es steil nach unten, dann wieder langsam nach oben.

In diesem Sinne bedanken wir uns für Ihr Interesse an unserer Arbeit. Durch Ihre Spenden und Ihr Engagement geben wir noch mehr Betroffenen die Möglichkeit, schwierige Wendepunkte zu meistern.

Stephan Griebel-Beutin

Abteilungsleiter Besondere Lebenslagen
Caritasverband Frankfurt e. V.

Wendepunkte

”

eine Begegnung
im Café

”

Auszug aus dem Elternhaus

”

eine Diagnose,
die das Leben verändert

”

Arbeitslosigkeit

”

Wohnungsverlust

”

Verlust meines Papas

ANDREA KNECHTEL

Wir Menschen sind alle davon betroffen. In ganz unterschiedlichen Nuancen. Wendepunkte in unser aller Leben. Sie tauchen auf und zeigen sich: ein Wohnortwechsel, eine Trennung, eine neue Liebe, eine berufliche Veränderung. Manche wählen wir, manche konfrontieren uns. Einfach so, ohne dass wir es wollen. Abschiede von Menschen, von bestimmten Lebensphasen, Krankheiten, von der Jugend. Wendepunkte ... sie rütteln uns wach. Sie berühren uns. Wir müssen/sollten hinschauen, uns damit auseinandersetzen. Sie annehmen. Etwas damit anfangen. Sie nicht verdrängen. Aber das ist oft die große Herausforderung. Sich dem zu stellen. Dem Neuen. Dem was uns Angst macht. Für jeden Menschen bedeuten sie eine andere Intensität. Ein anderes Potenzial. Nichts ist sicher. Schon gar nicht im Leben. Alles ist immer in Bewegung. Es kann sich immer verändern. Leben hat keine Statik. Und dann kommen sie, die Wendepunkte.



Trennung



Umzug in ein
anderes Bundesland



Gewalterfahrung



Mein Hund



Das Alter

Die gekeimte Kartoffel im Äpfelwoiglas

© iStock/Cherthge

_ REGINA GRAVE

Ich kenne Herrn Schulze schon seit Jahren, und es ging zunächst vor allem darum, den Kontakt zu halten, Motivationsarbeit zu leisten. Wenn ich den Gesamtprozess reflektiere, dann sehe ich, dass es in seiner Geschichte, aber auch in der Beratung kleine oder größere Wendepunkte gab, in dem Moment manchmal kaum wahrnehmbar. Und auch nicht abschätzbar, in welche Richtung es sich tatsächlich entwickeln würde. Deshalb möchte ich Ihnen davon erzählen.

Zum ersten Mal kommt Herr Schulze am 18.08.2008 als 18-Jähriger zu mir in die Beratung. Es geht um die Sicherstellung seiner postalischen Erreichbarkeit. Er schläft manchmal auf der Straße und manchmal bei Freunden. Er hat auch noch Kontakte zu der Streetwork Innenstadt. Er kommt eine Zeit lang seine Post holen, dann hören wir nichts mehr von ihm. Genau 10 Jahre später, am 28.08.2018 mit 28 Jahren, kommt er erneut zu mir.

In der Zwischenzeit war er 3½ Jahre in einem Wohnheim untergekommen und hatte eine Ausbildung angefangen. Dann erkrankt seine Mutter schwer und er will sich kümmern, hat nicht mehr den Kopf frei, um seine Ausbildung fortzusetzen. Er hat auch nicht mehr die Kraft, sich um sich selbst zu kümmern. Die Sorgen um seine Mutter fressen ihn auf, und am Ende verliert er sein Zimmer und seine Mutter stirbt.

Ich schreibe das jetzt aus der Retrospektive.

Sprechen kann er darüber nicht. Damals gar nicht. Und heute nur wenig. Zu tief sitzt der Schmerz.

Er versucht es nochmal mit einem Wohnheim, hält es aber nur 1½ Monate aus. Er kommt mit dem Sozialarbeiter nicht zurecht. Fühlt sich bevormundet und nicht verstanden.

Nachdem er sich an die CASA21 gewendet hat, versuchen wir es mit einer Vermittlung in einen Wohnwagen. Hier fühlt er sich vielleicht durch die Rahmenbedingungen etwas selbstständiger und „freier“. Aber dies scheitert aus unterschiedlichen Gründen.

Auf „sozialarbeiterisch“ würde man sagen, dass er über keine „Frustrationstoleranz“ verfügt.

Er stellt auf stur. Er will keine vorübergehende Unterkunft mehr, er will nur noch eine eigene Wohnung, und er will auch keine fremde Hilfe mehr annehmen (müssen).

Wir unterstützen ihn dabei, sich beim Wohnungsamt für die Vermittlung einer Sozialwohnung zu registrieren.

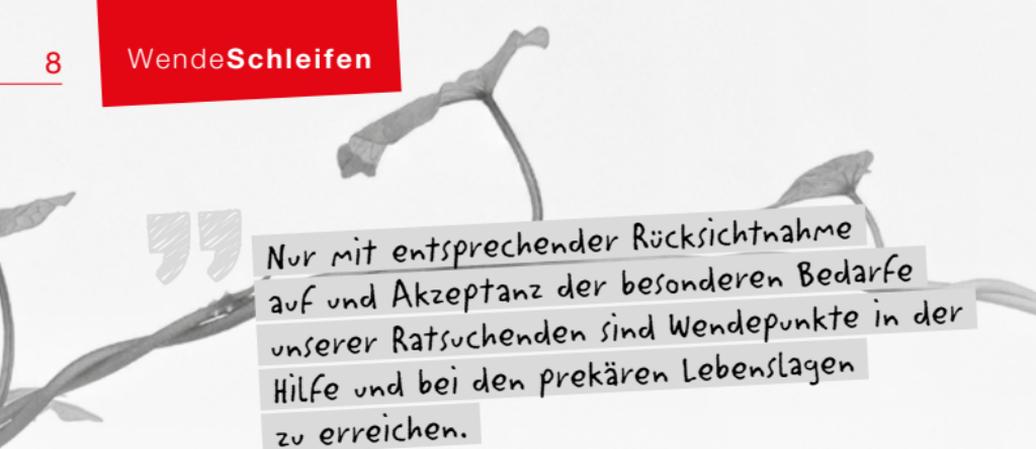
Er will es nur noch so machen, wie er es will, egal wie unverständlich das anmutet, wenn man mit dem Außenblick drauf schaut.

Über einen längeren Zeitraum hat er nur vorläufige Ausweise und will von uns immer wieder für die Beantragung finanzielle Unterstützung. Als wir das ablehnen, weil die ständigen vorläufigen Ausweise teurer sind als ein dauerhafter Ausweis, kommt es zum Streit und er bricht die Beratung ab.

Er kommt nur ab und an, um seine Post zu holen. Rat sucht er nicht bei uns.

Er lebt auf der Straße und arrangiert sich mit diesem Leben mehr und mehr.

Dann braucht er Hilfe im Umgang mit der Staatsanwaltschaft wegen Ratenzahlung, und er nimmt wieder den Kontakt zu uns auf.



Nur mit entsprechender Rücksichtnahme auf und Akzeptanz der besonderen Bedarfe unserer Ratsuchenden sind Wendepunkte in der Hilfe und bei den prekären Lebenslagen zu erreichen.

Und dann ploppt das Problem mit dem Ausweis wieder auf. Und diesmal kann er unser Hilfeangebot, einen dauerhaften Ausweis zu beantragen, annehmen. Ganz sicher ein Wendepunkt in dem Beratungsprozess.

Und dann endlich 2021 ein erstes Wohnungsangebot. Freude darüber, aber dann auch bei der Ablehnung große Enttäuschung.

Dieses Spiel wiederholt sich einige Male. Das schreibt und liest sich leicht. Aber was bedeutet das für jemand, für den alles davon abhängt? Wie fühlt sich das an? Wie kommt man damit zurecht? Welchen inneren Schutzpanzer muss man sich dafür zulegen, um daran nicht zu zerbrechen? Oder zerbricht man innerlich?

Ich biete ihm Begleitung zu den Besichtigungsterminen an und zu den Terminen bei den Wohnungsbaugesellschaften.

Ich nehme mir Zeit, wir gehen auch mal einen Kaffee trinken.

Es entwickelt sich so was wie eine Vertrauensbasis. Er schenkt mir eine gekeimte Kartoffel im Appelwoiglas für meinen Garten zum Anpflanzen.

Aber es hagelt weiter Absagen. Einerseits ist das normal. Andererseits spürt man inzwischen sein „Straßenleben“, den inneren Schmerz, die psychische Beeinträchtigung.

Er bräuchte eine*n Vermieter*in, der oder die ihm eine zweite Chance gibt, Verständnis aufbringt, hinter seine Fassade schaut.

Und wieder einmal findet eine Wohnungsbesichtigung statt. Es sind viele Interessenten da. Aber wir sprechen lange mit der Mitarbeiterin der Wohnungsbaugesellschaft, die sich für uns Zeit nimmt.

Und dann geschieht ein Wunder. Er bekommt die Zusage. Wieder ein Wendepunkt.

Ich freue mich riesig. Jetzt könnte die Geschichte fertig sein. Ein Happy End.

Aber leider geht sie weiter.

Denn er kann sich nur ganz kurz freuen. In dem Moment, als er den Mietvertrag unterschreibt, wird er ganz starr und wund von dem Stress, was das bedeutet, um was er sich jetzt kümmern muss. Verantwortung.

Aber das Angebot von Betreutem Wohnen kann und will er auch nicht annehmen.

Wir helfen ihm bei den entsprechenden Anträgen für die Möblierung. Zur Überbrückung können wir ihm eine uns gespendete Matratze zur Verfügung stellen.

Es gibt auch Ärger mit Nachbarn, für den er rein gar nichts kann.

Aber er hat eine verständnisvolle Sachbearbeiterin bei der Wohnungsbaugesellschaft, die mich kontaktiert und die an sachlichen Lösungen interessiert ist.

Dann kommt er eine Zeit lang nicht, obwohl so viel zu regeln wäre. Er braucht einfach Zeit.

Es muss in seinem Tempo gehen, sonst geht er gar nicht.

Beim kleinsten Widerstand ist er bereit, alles wieder hinzu-schmeißen, zurück auf die Straße zu gehen.

Wir bleiben dran. Wir motivieren ihn und unterstützen ihn, gehen manche Schritte für ihn. Vielleicht gelingt es doch noch, Betreutes Wohnen zu installieren.

Zu dem Zeitpunkt als ich das schreibe, ist nicht klar, in welche Richtung es sich wenden wird.

Das Ende bleibt offen.

Was sind Wendepunkte?

In der Mathematik sind Wendepunkte Krümmungswechsel ... im Leben Richtungswechsel.

Sie betreffen uns alle. Jede*r hat damit Erfahrungen, gute und schlechte ...

Wir haben Interviews mit Klient*innen und Kolleg*innen geführt und haben die Statements zusammengetragen. Sie beleuchten persönliche Erfahrungen, aber auch Situationen in der Arbeit. Sie spiegeln unser Leben. Zum Teil gab es Überschneidungen, aber auch ganz unterschiedliche Sichtweisen.



Als ich auf der Baustelle von einer Treppe gefallen bin und seitdem nicht mehr arbeitsfähig bin.

Nicht die Scheidung selbst, aber die Erkenntnis, dass ich mich von meinem Mann trennen muss.

Seit dem Tod meiner Frau habe ich keine Kraft mehr. Das Leben ist einfach nicht mehr wie vorher.

Der schwere Unfall meines Sohnes und der Rentenbeginn.



Ein Wendepunkt in meinem Leben war die Entgiftung und die anschließende Verhaltenstherapie. Sonst wäre ich schon längst tot.

Ich habe Spanisch gelernt.

Als ich vom Dorf nach Frankfurt gezogen bin.

Auch unfreiwillige Veränderungen können sich später als wertvoller Wendepunkt herausstellen. Mein Schulwechsel war für meinen Werdegang wirklich wichtig und hilfreich.

Als ich endlich meine Ausbildung abgeschlossen hatte wusste ich: Mir stehen viele neue Türen offen. Diese waren vorher lange Zeit verschlossen.

Auch eine Beziehung kann ein Wendepunkt sein. Wer lange einsam war, hat auf einmal Mut, Neues zu wagen.

Was ist Ihr Wendepunkt im Leben?



Wendepunkte sind Chancen für Neubeginn.
Sie gehen oft mit einer großen Härte einher.
Sie sind oft sehr schmerzhaft,
weil man mit Gewohntem brechen muss.
Aber es kann auch etwas Neues entstehen.

Stefan und Jolana

– FRANZISKA SCHÄFER

Ich kenne Stefan und Jolana, ein aus der Slowakei stammendes Paar, schon knapp zehn Jahre. Mehrere Winter kamen sie zur Notübernachtung oder zum Essen in den Tagesaufenthalt in der Bärenstraße – immer freundlich, immer zuvorkommend. Im Sommer schliefen sie auf der Straße, im Auto, bei Bekannten oder in Wohngemeinschaften.

Über Jahre hinweg verdienten sie ihr Geld als Darsteller von Statuen in europäischen Innenstädten – auch hier in Frankfurt – oder mit Betteln. Den ersten Schritt, das



Straßenleben zu durchbrechen, machten sie, indem sie bei der Beratungsstelle CASA21 eine Postadresse einrichteten. Nur ein „Papier“ hielten sie damals in ihren Händen, was ihr Leben aber grundlegend positiv beeinflusste. Denn damit war es für Stefan möglich, ein Bankkonto zu eröffnen und eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung einzugehen. Zunächst nahm er einen Job in einer Fleischfabrik und später bei einer Reinigungsfirma an. Mit eigenem Einkommen gelang die Vermittlung in einen Wohnwagen von HerausWagen des Caritasverbands. Endlich waren sie in einer sicheren Unterkunft – auch ein wichtiger Wendepunkt in ihrer Geschichte.

Als wir im Tagesaufenthalt eine neue Reinigungskraft suchten, bewarben sich die beiden als Paar – er als Minijobber, sie als Teilzeitkraft. In dieser neuen Tätigkeit mussten die beiden sich erstmal behaupten. Andere Gäste im Tagesaufenthalt waren neidisch und Stefan und Jolana nicht gerade wohlgesonnen. Sie verunreinigten die sanitären Anlagen bewusst vor den Reinigungszeiten. Aber die beiden hielten durch und sind seit zwei Jahren fester Teil unseres Teams.

Nachdem Jolana und Stefan nun in Arbeit und einer Unterkunft waren, meldete sich Stefans Gesundheit. Jahre zuvor hatte er schon mal einen Herzinfarkt im erlitten, nun ein erneuter. Es folgten mehrere Operationen und Reha. Egal ob Stefan in Beschäftigung war oder auf der Straße Geld verdiente, er hatte immer in eine Krankenversicherung einbezahlt und sich um seine Gesundheit gekümmert. Doch das harte Straßenleben hinterließ Spuren

Heute leben Stefan und Jolana in ihrer eigenen Wohnung. Es war ein langer Weg dorthin. Die beiden sind wirklich ein bewundernswertes Paar. Über Jahre haben sie jeder Versuchung widerstanden, haben nie die vermeintliche Abkürzung genommen, sondern sind ihren Weg gegangen, egal wie steinig dieser war.

Immer wieder nahm ihr Weg Wendungen, jede Wendung brachte sie näher ans Ziel – in feste Anstellungen, in eine eigene Wohnung und zu guten Kolleg*innen und Freund*innen.



”

Wendepunkte ...
 ... einen Tag ohne Alkohol
 und schon ist man
 ein anderer Mensch.

„Hauptbahnhof ist nicht gut, Bruder.“

_ REGINA GRAVE

Elyas T. geht es heute gut. Er verfolgt das Gespräch aufmerksam und bringt sich ein. Er ist sehr interessiert, wie es den anderen geht, und erzählt auch von sich.

Als etwa 20 Minuten zu spät Milan A. kommt, der ziemlich zgedröhnt ist und dem es offensichtlich sehr schlecht geht, mustert er ihn genau.

Hey, dich kenne ich doch. Von der Bärenstraße*.
 Du trinkst sehr viel. Das ist nicht gut, Bruder.

Elyas T. ist selbst heute 17 Tage clean und trocken.
 Er wirkt wie ein anderer Mensch, ein anderes Leben.

* Tagesaufenthalt Bärenstraße

Vor 14 Tagen hat er hier auch gesessen, zitternd, schwitzend. Schlimme Entzugssymptome. Er berichtet, dass er am Wochenende seinen „stuff“ in den Main geschmissen hat, wohl wissend, dass er am Mittwoch darauf einen Termin in der Klinik zur Entgiftung hat und dass der körperliche Entzug besser unter ärztlicher Aufsicht durchgeführt werden sollte. Aber er will jetzt was ändern. Jetzt soll sich sein Leben hin zum Besseren wenden.

Die 10 Tage in der Klinik haben ihm gutgetan. Jetzt geht es darum, wie er sich stabilisieren kann. Er erzählt, dass er immer abends so gegen 18 Uhr Druck verspürt. Dann kommen seine Dämonen wieder. Er kommt aus einem Land, in dem seit Jahrzehnten Krieg herrscht. Er leidet an einer posttraumatischen Belastungsstörung. Die vielen Drogen und Alkohol waren seine „Medikamente“.

In der Gruppe geht es heute also darum, was er sich Gutes tun kann. Wie er die schlechten Phasen überstehen kann. Ein anderer Teilnehmer, der schon sehr lange clean und trocken ist, macht ihm Mut. Es wird besser werden. Sich ablenken, Sport machen, viel Wasser trinken, mit jemandem sprechen, einen Freund anrufen. An Gruppenangeboten teilnehmen. Das sind Ideen, die Elyas T. für sich entwickelt.

Milan A. würde auch gerne was ändern, einerseits, andererseits vielleicht aber dann doch nicht. Manchmal ist das Leben in seiner unerträglichen Schrecklichkeit nur gedämpft auszuhalten.

Manchmal hat man schon so viele Wendepunkte hinter sich und immer mit Abstürzen ins bodenlos Tiefe.

Oder so viele Wendepunkte, dass sich daraus eine Kreisbewegung ergibt. Gefühlt zumindest.

Aber manchmal geht es irgendwann doch in eine gute Richtung. Aufwärts. Wovon hängt das ab?

Elyas T. und Milan A. schauen sich an. Sie sind heute wie zwei Spiegel füreinander. Was sein könnte ... wenn ...

Wie können Wendepunkte verlaufen?

Träume, Hoffnungen führen zu Entscheidungen, doch noch etwas zum Positiven verändern zu wollen. Und dann geht es wieder in die Hose. Wendepunkte als Scheiterpunkte sozusagen.

Manchmal hat man ganz viele Wendepunkte in kürzester Zeit — und dann plötzlich läuft man wieder in die Richtung, aus der man gekommen ist.

Wendepunkte können sowohl positiv als auch negativ sein. Aktiv gestaltet oder passiv widerfahren sein. Zu unserer Arbeit fällt mir ein, dass bei der aufsuchenden Arbeit jedes konkrete Ansprechen auf der Straße ein Wendepunkt sein kann. Wenn jemand aktiv die angebotene Hilfe annehmen kann. Manchmal ist es nicht der richtige Zeitpunkt, dann versuchen wir es wieder, bis der richtige Zeitpunkt gekommen ist.

Ich nehme das in dem Moment des Geschehens bewusst nicht als Wendepunkt wahr. Erst später, rückblickend, ist es für mich als Wendepunkt erkennbar. Es ist immer ein Richtungswechsel. Zum Beispiel, wenn Menschen in einen Wohnwagen ziehen. Wohnwagen als Rückzugsort, um sich wieder neu aufzustellen, als Neuanfang. Ich kann wieder sicher schlafen. Ich kann wieder eine Arbeit aufnehmen.

Jede*r hat sein eigenes Tempo. Die Rückbetrachtung ist entscheidend. Ein Wendepunkt braucht Zeit, um ihn wahrzunehmen.

Es hängt aber auch davon ab, welche Ressourcen man hat. Innere Stärke, aber auch wie die äußeren Faktoren sind. Hast Du ein Hilfenetz oder eben nicht. Unser Hilfeangebot ist es, ein „Sicherheitsnetz“ anzubieten. Mitfühlen. Möglichkeiten aufzeigen. Raus aus der Ohnmacht. Das ist wichtig. Wieder handlungsfähig werden. Selbst aktiv werden können.

Wendepunkte können sich in der Bewertung wenden, was zunächst negativ war, kann sich positiv entwickeln, aber auch umgekehrt. Es ist alles ein Prozess der ständigen Veränderung. Krümmungswechsel eben.

Manchmal braucht es für eine Veränderung auch einfach nur Glück! Die Kehrtwende kommt dann von ganz allein.

Finanzielle Absicherung ist ein ganz wichtiger Punkt. In welche Verhältnisse wirst Du hineingeboren? Was führt zu innerer Stabilität? Gute Erinnerungen sind wichtig. Ambivalenzen aushalten können.



Abschiede

FRANZISKA SCHÄFER

Ich stehe vor der Gedenktafel im Hof des Tagesaufenthalts für Menschen in Wohnungsnot. Plaketten mit Namen, Alter und Todesjahr erinnern hier an die verstorbenen Besucher*innen und Mitarbeitenden der Tagesaufenthalte. An der Tafel kann man den Schriftzug „Ort des Gedenkens“ lesen. Mit der Errichtung dieser Gedenktafel wurde an einer zentralen Stelle im Tagesaufenthalt ein Ort des Erinnerns, aber auch der Trauer geschaffen.

Ich lese über die Plaketten: Herr A. verstorben im Alter von 49 Jahren, Frau D. verstorben im Alter von 57 Jahren, Herr H. verstorben im Alter von 36 Jahren. Bei einem Namen bleibe ich hängen. Frau P. verstorben im Alter von 66 Jahren. Frau P., eine langjährige Besucherin, ist erst kürzlich verstorben. Sie war eine der „guten Seelen“ in unserem Haus. Von den Gästen und Mitarbeitenden im Tagesaufenthalt zu jeder Zeit gemocht, teilte sie mit allen ihre Lebensfreude, trotz widriger Lebensumstände. Das harte Leben auf der Straße meisterte sie stets mit Absatzschuhen, dezentem Make-up und wohlriechend parfümiert. Sobald

irgendwo Musik erklang, verwandelte Frau P. jeden Raum oder Bürgersteig zur Tanzfläche. Beim Gedanken daran muss ich lächeln.

Gleichzeitig macht mich dieser Todesfall traurig. Frau P. ist eine von vielen Besucher*innen, die täglich unsere Einrichtung nutzte, für die unser Tagesaufenthalt ihr Wohnzimmer, Badezimmer und Gesellschaftsraum war, die an einem Tisch im Aufenthaltsraum ihren Stammplatz hatte und plötzlich nicht mehr da war. Ein Gast stellte eine Vermisstenanzeige, nachdem sie zwei Tage nicht in der Einrichtung gesehen wurde, und wir bekamen schnell die Information, dass Frau P. auf der Straße verstorben ist. Schon am nächsten Tag saß ein neuer Gast auf ihrem Platz. Der Alltag in der Einrichtung ging weiter, nur anders.

Von einigen Besucher*innen erfahren wir nichts über ihren Verbleib, wenn ihr Platz auf einmal leer ist. Wir wissen nicht, ob sie einfach nur in eine andere Stadt weitergezogen oder verstorben sind. Wir können uns nicht verabschieden. Aber an Frau P. können wir uns am „Ort des Gedenkens“ immer wieder erinnern.



Gedenkgottesdienst

Einmal im Jahr, im November, findet in Frankfurt auch eine ökumenische Gedenkfeier statt, in der der verstorbenen Menschen ohne festen Wohnsitz und der Drogentoten gedacht wird.

Die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und der Drogenhilfe laden ihre haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ein, mit den Familien, Freund*innen und Bekannten der Verstorbenen zu trauern und ihrer zu gedenken. Dabei werden auch die Namen mit dem Lebensalter verlesen, und für jede*n wird eine Kerze entzündet.

In diesem Jahr fand der Gottesdienst am 2. November 2023 in der Liebfrauenkirche statt.



Winternotübernachtung

Winternotübernachtung im Tagesaufenthalt

Auch in diesem Winter nimmt der Tagesaufenthalt vom 15. November bis 31. März an der Winteraktion der Stadt Frankfurt unter der Leitung des Sozialdezernats teil. Im Tagesaufenthalt werden Schlafplätze für Männer zum Schutz vor Kälte und Übergriffen zur Verfügung gestellt. Für Frauen gibt es ein eigenes Übernachtungsangebot.

Ein Team aus hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeiter*innen gestaltet den Empfang der Übernachtungsgäste, gibt Schlafutensilien und warme Getränke aus und begleitet durch die Nacht.

Zum Anmeldeverfahren über die kooperierenden Beratungsstellen gehört auch ein Gesundheitscheck in der Elisabeth-Straßenambulanz sowie eine Röntgenuntersuchung.

Bei Kälte Hilfe rufen

Wenn Sie bei Minusgraden Menschen auf der Straße sehen und unsicher sind, ob diese Hilfe benötigen, verständigen Sie als erste Anlaufstelle den Kältebus unter der Nummer **069 431414**

Alternativ können Sie auch die **Notrufnummer 112** wählen oder

die städtische Hotline

069 212-70070

für soziale Notlagen, die rund um die Uhr besetzt ist.



Speichern Sie in Ihrem Handy die Nummer des Kältebusses. Sie ist dann immer griffbereit, wenn Sie in der Stadt unterwegs sind.

Helfer*innen gesucht!

Der Tagesaufenthalt Bärenstraße sucht immer wieder helfende Hände, die im Rahmen der Winternotübernachtung anpacken. Bei Interesse an einem Engagement melden Sie sich gerne.

Kontakt:

Franziska Schäfer

E-Mail: franziska.schaefer@caritas-frankfurt.de

Tel.: 069 2982-2612



SpendenAufruf

Den Wendepunkt vom Spätsommer in die kalte und dunkle Jahreszeit haben wir schon hinter uns. Wir ziehen uns in unsere Häuser zurück, machen die Heizung an, trinken einen heißen Tee und ziehen, wenn's kalt wird, noch eine Jacke drüber.

Menschen in Wohnungsnot haben als Rückzug die Tagesstätten. Dort ist es warm, sie können essen und trinken, sich wärmen, mit den Sozialarbeiter*innen Gespräche führen, eine Perspektive entwickeln. Nach Schließung suchen sie ihren Schlafort auf, wo immer der ist – drinnen oder draußen.

Helfen Sie mit – Menschen in Wohnungsnot brauchen Ihre Spende!

Daher benötigen wir in den kalten Monaten immer Funktionsunterwäsche, warme Kleidung und Schuhe. Dazu einen Schlafsack für Minusgrade – all das ist überlebenswichtig. Mit Ihrer Spende können wir mögliche Bedarfs-lücken in unseren Kleiderkammern schnell schließen.

Isolierflasche

Für die richtige Trinktemperatur
– im Sommer wie im Winter!

25 €



Trolley-Set

Koffer sind immer gefragt. Nicht
zum Verreisen, aber um Hab und
Gut zu transportieren.

120 €



Winterkleidung

Winterjacken, Mützen, (Hand-)
Schuhe, Funktionsunterwäsche –
mit Spenden können wir schnell
und bedarfsgerecht einkaufen.

200 €



Weihnachten feiern

Feiertage im Tagesaufenthalt
mit besonderem Essen feiern,
Geschenktüten erhalten,
sensibel aufgefangen
werden.

1.000 €



Die Beträge sind Beispiele, womit wir Wohnungslosen dank Ihrer Spende helfen können.

Jede Spende hilft. Vielen Dank.

Spendenkonto Wohnungslosenhilfe

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE95 5502 0500 3818 0630 00

BIC BFSWDE33MNZ

Hier können Sie online spenden.

www.caritas-frankfurt.de/wlh-spenden





ESSENS- PATEN- SCHAFTEN

FRANZISKA SCHÄFER

Normalerweise dreht Viktor K. seine Runden in der Stadt. Er läuft von Mülleimer zu Mülleimer und sucht nach Pfandflaschen. Hat er eine Tüte voll zusammengesammelt, löst er diese im nächstgelegenen Supermarkt ein. Er braucht fünf Euro am Tag, um sich zu versorgen. In den letzten Jahren wurde das Sammeln immer schwieriger. Immer mehr Sammler*innen sind unterwegs. Viktor K. läuft immer weiter und länger, um den Betrag zusammenzubekommen. An einem Tag stürzt er. Sein Bein hat einen komplizierten Bruch, und Viktor K. ist nun erstmal auf einen Rollstuhl angewiesen. Das Flaschensammeln ist vorübergehend unmöglich für ihn geworden. Er wird, bis er wieder auf den Beinen ist und seine Runden drehen kann, mit einer Essenspatenschaft unterstützt.



Helfen Sie langfristig Werden Sie Essenspaten!

Für nur 1,50 Euro Spende erhält ein*e Wohnungslose*r eine nahrhafte, warme Mahlzeit.

Dank Ihrer Spenden wurden **bis Ende August 2023** bereits **786 Essenspatenschaften** finanziert. Eine Essenspatenschaft kann unterschiedlich lang sein, eine oder mehrere Mahlzeiten pro Tag beinhalten. Die Gäste, die eine Essenspatenschaft benötigen, befinden sich in einer schweren finanziellen Notlage, ausgelöst durch Überschuldung, Alkohol- und/oder Drogenerkrankung, psychische Erkrankung, Haftentlassung oder einen ungeklärten Aufenthaltsstatus. In diesem Zeitraum konnten **39.873 Mahlzeiten** kostenlos oder zu einem Solidarpreis an bedürftige Menschen ausgegeben werden.

Die Spende für Essenspatenschaften bedeutet aktive Unterstützung für Menschen in akuten und chronischen Notlagen.

Danke für Ihre Hilfe.

Spendenkonto für Essenspatenschaften:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE02 5502 0500 3818 0635 10
BIC BFSWDE33MNZ
Kennwort Essenspatenschaft

DIENTE DER CARITAS-WOHNUNGSLOSENHILFE

Beratung, Vermittlung, Streetwork



CASA21

Klingerstraße 8, 60313 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-3000



MIA – Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger*innen

Affentorplatz 1, 60594 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-6250

Medizinische Hilfe



Elisabeth-Straßenambulanz

Klingerstraße 8, 60313 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-2990

Aufenthalt, Mahlzeit, Begegnung, Duschen, Kleidung, Wäschepflege



Tagesaufenthalt für Wohnungslose

Bärenstraße 1, 60316 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-2610



Avetorstubb – Tagesaufenthalt für Wohnungslose

Affentorplatz 2, 60594 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-6200



Lisbethtreff – Tagestreff für wohnungslose Frauen

Affentorplatz 1, 60594 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-6200

Wohnen: vorübergehende Unterkunft und begleitende Hilfen



PerspektiveWohnen:

Wohnwagenunterkunft HerausWagen

Hühnerweg 24, 60599 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-3001 sowie -3015



Wohnraumhilfe und ambulant Betreutes Wohnen

Hühnerweg 24, 60599 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-6360

TERMINE/VERANSTALTUNGEN

**24.12.
2023**

12.30 UHR

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST AN HEILIG ABEND IM FRANKFURTER HAUPTBAHNHOF, QUERBAHNSTEIG

Der etwas andere Weihnachtsgottesdienst an Heilig Abend, gestaltet von der Frankfurter Bahnhofsmission, der Frankfurter Domgemeinde sowie der Ev. Hoffnungsgemeinde.

Die Bahnhofsmission in Frankfurt wird gemeinsam getragen von der Caritas Frankfurt sowie der Diakonie Frankfurt und Offenbach.



© Bahnhofsmission Frankfurt am Main

**20.06.
UND
26.09.
2024**

13.30 UHR

ALTERNATIVER STADTRUNDGANG AUF DEN WEGEN DER WOHNUNGSLOSEN

Treffpunkt Kiosk am Ostpark,
nur mit Anmeldung unter 069 2982-3000
oder casa21@caritas-frankfurt.de





IMPRESSUM

Caritasverband Frankfurt e. V.
Redaktion: Regina Grave, Andrea Knechtel, Franziska Schäfer
Fotos: © Caritasverband Frankfurt e. V., Bildatabanken siehe Fotos,
Namen in den Texten anonymisiert

Spendenkonto Wohnungslosenhilfe:

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE95 5502 0500 3818 0630 00
BIC BFSWDE33MNZ

Caritasverband Frankfurt e. V.

Fachdienste für besondere Lebenslagen
Alte Mainzer Gasse 10
60311 Frankfurt am Main

- ☎ 069 2982-1247
- ✉ wohnungslosenhilfe@caritas-frankfurt.de



Sie können auch online spenden.
www.caritas-frankfurt.de/wlh-spenden

